

Mythos und Historie im kaiserzeitlichen Smyrna: Kollektive Identitätsstiftung im Kontext der Romanisierung

Christina T. Kuhn

In den letzten Jahren ist die Thematik der kollektiven Identität der griechischen Städte unter römischer Herrschaft zunehmend in das Blickfeld der altertumswissenschaftlichen Forschung gerückt.¹ Es dürfte ein allgemeiner Konsens darüber bestehen, dass die für die Ausbildung der Wir-Identität und des Selbstverständnisses der Poleis in der Kaiserzeit wirkmächtigen Faktoren vielfältig und vielschichtig sind und dass hierbei der Erinnerung an die eigene Herkunft und Vergangenheit eine zentrale Rolle zukommt. Die prinzipiellen Aspekte dieses Phänomens hat Jan Assmann in seinen Studien zum kulturellen Gedächtnis beschrieben.² Das kulturelle Gedächtnis bezieht sich danach auf "Fixpunkte" in der Vergangenheit, meist schicksalsschwere Ereignisse, deren Erinnerung 'durch kulturelle Formung (Texte, Riten, Denkmäler) und institutionalisierte Kommunikation (Rezitation, Begehung, Betrachtung) wachgehalten wird'.³ Das kulturelle Gedächtnis besitzt "Identitätskonkretheit"; es bewahrt ein Wissen, das für das Bewusstsein der Eigenheit und Eigenart einer Gruppe konstitutiv ist.

Es lässt sich in der Kaiserzeit das markante Phänomen beobachten, dass die griechischen Poleis in Kleinasien in besonderem Maße auf ihre eigene Vergangenheit rekurrieren. So konstatiert Ewen Bowie für diese Zeit 'a marked tendency to adopt the conventions and attitudes of the past over a wide spectrum of activities'.⁴ Dieser "Traditionalismus" lässt sich in allen öffentlichen Medien der städtischen Selbstdarstellung beobachten — in Inschriften, auf Münzen, in öffentlichen Reden, der lokalen Historiographie, bei Feiern und Ritualen, in der Stadtarchitektur und in der darstellenden Kunst. Die Formen der Rückbesinnung auf die Vergangenheit manifestieren sich dabei auf mannigfache Weise, sei es in dem Wiederauflebenlassen und Lebendighalten von Gründungssagen und Herkunftstraditionen, sei es im (ritualisierten) Gedenken an bedeutsame historische Ereignisse oder im Rückgriff auf das attische Griechisch und klassische Topoi in der Rhetorik der Zweiten Sophistik.⁵

¹ Zum Problem der griechischen Identität unter römischer Herrschaft s. den grundlegenden Artikel von Woolf (1994). Vgl. auch Stephan (2002), der auf der Grundlage moderner, aus den Sozialwissenschaften entlehnter Identitätstheorien operiert und die Vielfalt der Identitätshorizonte der griechischen Elite herausarbeitet. S. ferner Rogers (1991); Lindner (1994); Flinterman (1995); van Nijf (1998); Chaniotis (2003); Swain (1996); Schmitz (1997); Whitmarsh (2001, 2005); Goldhill (2001).

² Vgl. Assmann (1988, 1997).

³ Assmann (1988) 12.

⁴ Bowie (1970) 35-6.

⁵ Zur Bedeutung von Gründungsmythen und Herkunftssagen in der Kaiserzeit s. Weiss (1984); Strubbe (1984-6); Leschhorn (1984); Scheer (1993); Lindner (1994); Klose (1996); Price (2005); zur Feier historischer Gedenktage s. Chaniotis (1991); zur

Im Folgenden soll dieses Phänomen für die Stadt Smyrna anhand einer Untersuchung der relevanten literarischen, epigraphischen, numismatischen und archäologischen Zeugnisse näher beleuchtet werden. Wie wird in Smyrna die eigene Geschichte wahrgenommen und rezipiert? Welche historischen Ereignisse und Gestalten erweisen sich von elementarer Bedeutsamkeit für Identität, Selbstverständnis und Selbstdarstellung der Stadt?

1. Die Gründungsmythen in der öffentlichen Selbstdarstellung Smyrnas

Wie in zahlreichen kleinasiatischen Städten der Kaiserzeit lässt sich auch in Smyrna eine dezidierte Rückbesinnung auf die Gründungsmythen der Stadt feststellen. Es sind die mythischen und historischen Gestalten der Amazone, des Tantalus und Pelops, des Theseus sowie Alexander des Großen, die als bedeutende Gründergestalten im Zentrum der städtischen Selbstdarstellung stehen. Die Gründungsmythen Smyrnas, in denen sich die einzelnen Stadien seiner Siedlungsgeschichte reflektieren, seien im Folgenden kurz rekapituliert: Aelius Aristides berichtet, dass Tantalus und sein Sohn Pelops eine erste Siedlung auf dem Berg Sipylos angelegt haben sollen;⁶ nachdem diese der Sage nach in einem See versunken sei,⁷ habe Theseus am Fuße des Sipylos eine zweite Siedlung gegründet, in der er attische Bevölkerung ansiedelte und die er nach seiner Gemahlin benannte.⁸ Aber auch die Amazone Smyrna, die der Stadt ihren Namen gegeben haben soll, wird immer wieder von antiken Autoren in Zusammenhang mit der Stadtgründung erwähnt.⁹ Von Strabon erfahren wir ferner, dass nach der Einnahme und Zerstörung der Siedlung am Fuße des Sipylos durch den Lyderkönig Alyattes die Bevölkerung Smyrnas ca. 400 Jahre lang verstreut in Dörfern lebte.¹⁰ Eine Neugründung erfolgte schließlich am Fuße des Pagos. Über diesen Gründungsakt existieren zwei Überlieferungsstränge: der eine schreibt sie Antigonos und Lysimachos zu,¹¹ der andere Alexander dem Großen. Über letzteren informiert uns ausführlich Pausanias:

Historiographie s. Bowie (1970); Touloumakos (1971) 55-79; Chaniotis (1988) 135-9, 142-50; zur Zweiten Sophistik s. Bowersock (1969); Anderson (1993); Swain (1996); Schmitz (1997); Whitmarsh (2001, 2005); Borg (2004).

⁶ Aristid. *Or.* 21.3; 21.10 K (Textstellen zitiert in Anm. 36 und 37). Vgl. auch Tac. *Ann.* 4.56: *at Zmyrmaei repetita vetustate, seu Tantalus Iove ortus illos, sive Theseus divina et ipse stirpe, sive una Amazonum condidisset (...)*. Pausanias (5.13.7) nennt mehrere Orte in der Umgebung Smyrnas, die an Tantalus und Pelops erinnern. Zur Verbindung des Tantalus mit Smyrna s. Cadoux (1938) 35-8.

⁷ Aristid. *Or.* 17.3-4 K.

⁸ Aristid. *Or.* 20.5; 21.4; 18.2 K (s. Anm. 36, 48, 63). S. auch Tac. *Ann.* 4.56 (Anm. 6). Zu diesem Gründungsmythos s. Cadoux (1938) 35-8.

⁹ Vgl. Plin. *n.h.* 5.118: *...ab Amazone condita, restituta ab Alexandro, in ora Zmyrna*; Tac. *Ann.* 4.56 (Anm. 6); S. auch Strab. 11.5.4; 12.3.21; 14.1.4; Steph. Byz. s.v. *Σμύρνα*. Zur Gründung Smyrnas durch die Amazone s. Cadoux (1938) 28-30.

¹⁰ Vgl. Strab. 14.1.37: *Λυδῶν δὲ κατασπασάντων τὴν Σμύρναν, περὶ τετρακόσια ἔτη διετέλεσεν οἰκουμένη κωμηδόν· εἶτα ἀνήγειρεν αὐτὴν Ἀντίγονος, καὶ μετὰ ταῦτα Λυσίμαχος, καὶ νῦν ἐστὶ καλλίστη τῶν πασῶν*. Zur Einnahme und Zerstörung Smyrnas durch die Lyder s. Cadoux (1938) 84-5.

¹¹ Strab. 14.1.37 (Anm. 10). S. auch Aristid. *Or.* 19.4 K (Anm. 62).

Alexander soll während einer Jagd auf den Berg Pagos gekommen und erschöpft unter einer Platane in der Nähe des dortigen Nemesis-Tempels eingeschlafen sein.¹² Im Traum seien ihm zwei Nemeseis erschienen,¹³ die ihn aufforderten, an eben jener Stelle eine neue Stadt zu gründen und die Bewohner der alten, zerstörten Stadt dorthin umzusiedeln. Das von den Smyrniern befragte Orakel zu Klaros soll daraufhin den folgenden Spruch erteilt haben: 'Dreimal, ja viermalseilig werden einst sein diejenigen, die den Pagos jenseits des heiligen Melesflusses bewohnen werden' (τρὶς μάκαρες κείνοι καὶ τετράκις ἄνδρες ἔσονται, οἱ Πάγον οἰκήσουσι πέρην ἱεροῦ Μέλῆτος). Auf diesen Orakelspruch hin sei die Neugründung der Stadt erfolgt.

Es ist in der Tat bemerkenswert, dass sich erstmals in der Kaiserzeit auf städtischen Münzen Abbildungen der Gründerheroen finden sowie szenische Darstellungen, die auf die Stadtgründung anspielen.¹⁴ Überliefert sind Münzen mit der Amazone in Halbportrait oder ganzfigurige Darstellungen, auf denen sie sitzend oder stehend abgebildet ist.¹⁵ Welche Rolle der Amazone im kollektiven Bewusstsein des kaiserzeitlichen Smyrnas zukommt, erhellt aus der Tatsache, dass sie auf den städtischen *Homonoia*-Münzen als Personifikation der Stadt abgebildet wird.¹⁶ Pelops ist desweiteren auf einer unter Antoninus Pius geprägten Sechser-Serie bezeugt, wo er, auf Szepter und Lanze gestützt und auf einem Zweigespann fahrend, die Hand der Hippodameia ergreift, um sie zu sich auf den Wagen zu ziehen.¹⁷ Von der Zeit des Antoninus Pius an nehmen sodann zahlreiche Münzbilder auf die

¹² Paus. 7.5.1-3: 'Ἀλέξανδρος δὲ ὁ Φιλίππου τῆς ἐφ' ἡμῶν πόλεως ἐγένετο οἰκιστὴς κατ' ὄψιν ὀνειράτος· Ἀλέξανδρον γὰρ θηρεύοντα ἐν τῷ ὄρει τῷ Πάγῳ, ὡς ἐγένετο ἀπὸ τῆς θήρας, ἀφικέσθαι πρὸς Νεμέσεων λέγουσιν ἱερόν, καὶ πηγὴν τε ἐπιτυχεῖν αὐτὸν καὶ πλατάνῳ πρὸ τοῦ ἱεροῦ, πεφυκυῖα δὲ ἐπὶ τοῦ ὕδατος. καὶ ὑπὸ τῇ πλατάνῳ καθεῦδοντι κελεύειν φασὶν αὐτῷ τὰς Νεμέσεις ἐπιφανείσας πόλιν ἐνταῦθα οἰκίζειν καὶ ἄγειν ἐς αὐτὴν Σμυρναίους ἀναστήσαντα ἐκ τῆς προτέρας· ἀποστέλλουσιν οὖν ἐς Κλάρον θεωροῦς οἱ Σμυρναῖοι περὶ τῶν παρόντων σφίσις ἐρησομένους, καὶ αὐτοῖς ἔχρησεν ὁ θεός·

τρὶς μάκαρες κείνοι καὶ τετράκις ἄνδρες ἔσονται,
οἱ Πάγον οἰκήσουσι πέρην ἱεροῦ Μέλῆτος.

οὕτω μετῴκισαντο ἐθελονταὶ καὶ δύο Νεμέσεις νομίζουσιν ἀντὶ μιᾶς καὶ μητέρα αὐταῖς φασὶν εἶναι Νύκτα, ἐπεὶ Ἀθηναῖοί γε τῇ ἐν Ῥαμνοῦντι θεῷ πατέρα λέγουσιν εἶναι Ὀκεανόν. Zu Alexander dem Großen als Gründer der Stadt s. auch Aristid. *Or.* 20.7 K und Plin. *n.h.* 5.118 (s. Anm. 9). Zum Gründungsmythos s. Cadoux (1938) 94-7, 220-3; Leschhorn (1984) 217-8; Dmitriev (2005) 258-60.

¹³ Zur Verehrung der Nemesis in doppelter Gestalt vgl. Cadoux (1938) 220-3; Hornum (1993) 11-3.

¹⁴ Zur Münzprägung Smyrnas in der Kaiserzeit s. die grundlegende Studie von Klose (1987). Für die Münzprägung der Stadt in antoninischer Zeit (138-192 n. Chr.) s. ferner die *Roman Provincial Coinage Database* des Ashmolean Museum Oxford (<http://rpc.ashmus.ox.ac.uk>). Zur Bedeutung der Münzen als Quelle für das Studium städtischer Identität vgl. Millar (1993) 243-7; Lindner (1994) 21-4; Klose (1996); Stephan (2002) 120-2.

¹⁵ Klose (1987) 27-8, 351-2.

¹⁶ Klose (1987) 356-7.

¹⁷ Klose (1987) 36, 355; Klose (1996) 59.

Stadtgründung durch Alexander den Großen Bezug. Sie zeigen den unter der Platane schlafenden Makedonenkönig mit den beiden Nemeseis-Gestalten.¹⁸ Letztere sind ebenfalls auf zahlreichen Münzen Smyrnas belegt, wo sie einzeln oder gemeinsam abgebildet sind;¹⁹ und wie die Amazone erscheinen auch sie auf *Homonoia*-Münzen als Repräsentantinnen der Stadt.²⁰

Die große Wertschätzung Alexander des Großen und der Nemeseis im kollektiven Bewusstsein der Smyrnäer signalisiert wohl auch eine äußerst fragmentarisch erhaltene Inschrift aus der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr.,²¹ die auf die Gründung der Stadt durch Alexander anspielt, wenn sie in Zeile 2-3, wie J.M. Cook überzeugend rekonstruiert hat,²² den bei Pausanias (s.o.) überlieferten karischen Orakelspruch zitiert:

	ὕ]πῆρχε χρ[ησμός?]
	[τρὶς μάκαρες κείνοι καὶ τε]τράκις αὐτ[ις ἔσονται]
	[οἱ Πάγον οἰκήσουσι πέρην] ἱεροῖο Μέλητ[ος vacat?]
	[κατὰ δόγμα τῆς βουλῆ]ς καὶ τοῦ δήμ[ου]
5	[] Ἄρτεμιδώρου[
	[κεχεῖρ]ροποιημένου ἀρχ[
]ου Εὐάνδρου Υ[
		εἰδ]ῶς Ἰανουαρίαις[
		τα]μίας τοῦ ΒΡ[
10		ΤΩΔΥ[

Die Zitierung des Orakelspruchs stellt eine Besonderheit in einem Ehrendekret dar, um das es sich hier wohl handelt.²³ Sie mag sich aus dem Interesse erklären, die hehre Abkunft des Honoranden herauszustellen, indem man ihn mit den großen Gründergestalten assoziiert.²⁴

Auch in bildlichen Darstellungen und Bauten brachten die Smyrnäer ihr besonderes Verhältnis zu den Gründergestalten ihrer Stadt zum Ausdruck. Auf einem fragmentarisch erhaltenen Relief ist eine mit Speer und wehenden Locken laufende Amazone dargestellt.²⁵ Es datiert in römische Zeit und war offensichtlich am Sockel eines Denkmals angebracht, das unweit der Fundstelle auf der Agora gestanden haben muss. Hier auf der Agora waren auch die beiden Nemeseis präsent: in der bedeutenden Kultstätte des *Nemeseion*,²⁶ in dem ihre Kultbilder aufgestellt waren, erfuhren sie höchste kultische Verehrung.²⁷ Zu verweisen ist in diesem

¹⁸ Klose (1987) 36, 356; Klose (1996) 59.

¹⁹ Klose (1987) 28-30, 354-5.

²⁰ Klose (1987) 29, 356-7.

²¹ Merkelbach und Stauber (1998) 499, no. 5.1.1 (= *IK Smyrna* 647 = *SEG* 18.495 = *SEG* 26.1296).

²² Cook (1961). Vgl. auch Peek (1976).

²³ Vgl. dagegen Woodward (1959) 195.

²⁴ Zu diesem Phänomen vgl. Strubbe (1984-6) 297-8.

²⁵ Naumann und Kantar (1950) 105, Taf. 40a.

²⁶ Zum *Nemeseion* auf der Agora s. *IK Smyrna* 628; Paus. 7.5.1; Mart. Pion. 6.3; 7.7; 15.2; 18.13; Keil (1950) 55, Nr. 2.

²⁷ Pausanias berichtet von alten Kultbildern (ξόανα) der Nemeseis, die mit goldenen Chariten des Bildhauers Boupalos (5. Jh. v. Chr.) geschmückt waren (Paus. 1.33.6;

Zusammenhang auch auf die uns überlieferten Nemesis-Statuetten (2. Jh. n. Chr.), die höchstwahrscheinlich der Stadt Smyrna zuzuordnen sind.²⁸ Möglicherweise wurden diese in Prozessionen zu Ehren der Nemeseis mitgeführt.²⁹ Mythos und Historie waren somit den Smyrnäern alltäglich *in effigie* zugegen. Sie waren zentrale Bestandteile eines städtischen Bildprogramms, dem eine identitätsstiftende Dimension eigen war.³⁰

Dass die Gründungsmythen eine für das Selbstverständnis und die Selbstdarstellung der Smyrnäer wichtige neue Aktualität in der Kaiserzeit erhielten geht auch aus der Häufigkeit ihrer Nennung in der politischen Rhetorik hervor. Die überlieferten Reden sind ganz im Sinne der rhetorisch-propädeutischen Werke der Kaiserzeit konzipiert, in denen die Prinzipien und Topoi für die Abfassung epideiktischer Reden exemplarisch niedergelegt sind:³¹ danach ist bei jeder Lobrede auf eine Stadt, aus welchem Anlass auch immer sie gehalten wird (z.B. Fest, Ankunft oder Abschied, Einladung des Statthalters), ihre Gründungsgeschichte besonders herauszustellen mit Ausführungen über die Abstammung, den bzw. die Gründer, die Gründungszeit, die Ursachen und Umstände der Stadtgründung sowie die Siedler. Bekanntlich stand die Redekunst im kaiserzeitlichen Smyrna in hoher Blüte, war doch die Stadt eines der Hauptzentren der Zweiten Sophistik und konnte sie sich solch großer Namen wie Niketes, Skopelian, Polemon und Aristides rühmen — brillante Rhetoren, die ihre Ausbildung in Smyrna erhalten hatten bzw. dort lehrten.³²

Den hohen Stellenwert der Herkunftstradition für das Selbstverständnis und Identitätsgefühl der Smyrnäer offenbaren vorzüglich die fünf Smyrna-Reden des Aristides (*Orr.* 17-21).³³ In diesen artikuliert der Rhetor wiederholt seinen großen Stolz auf seine Lieblingsstadt.³⁴ *Or.* 17 (*Σμυρναϊκὸς πολιτικός*) und *Or.* 21 (*Προσφωνητικὸς Σμυρναϊκός*) sind panegyrische Lobreden auf die Stadt anlässlich der Ankunft des römischen Statthalters. Die Reden 18 (*Μονωδία ἐπὶ Σμύρνη*), 19

9.35.6). Dio Chrysostomos berichtet ferner, dass Kaiser Trajan der Stadt Kultbilder der Nemeseis geschenkt habe (Dio Chrys. *Or.* 40.14).

²⁸ Zu den Nemesis-Statuetten vgl. Fleischer (1978) und Jones (2001a).

²⁹ Vgl. Jones (2001a) 47. Für das Mitführen solcher Statuetten in Prozessionen s. *IK* Ephesos 27, 141-220 und Rogers (1991).

³⁰ Münzbilder von Herakles, auf denen eine Plinthe erkennbar ist, lassen darauf schließen, dass auch von ihm eine Kultstatue im kaiserzeitlichen Smyrna existierte (vgl. Jones (1990) 66). Zu Herakles auf den Münzbildern s. Klose (1987) 30-1.

³¹ Vgl. die Schriften *Περὶ ἐπιδεικτικῶν* und *Διάρσεις τῶν ἐπιδεικτικῶν* des Menander Rhetor sowie die *Τέχνη* des Pseudo-Dionysios. Griechischer Text mit englischer Übersetzung in Russell und Wilson (1981).

³² Philost. *VS* 511-512 (Niketes), 514-521 (Skopelian), 530-544 (Polemon), 581-585 (Aristides). Zu Smyrna als Zentrum der Zweiten Sophistik s. Hopwood (2000) 234-8.

³³ Zum Leben und Werk des Aelius Aristides vgl. Boulanger (1923); Behr (1968, 1994); Swain (1996) 254-297.

³⁴ Der im Folgenden zitierte griechische Text sowie die Zählung der Smyrna-Reden basiert auf der Ausgabe von Bruno Keil (1898). Eine deutsche Übersetzung findet sich in Schwarz (1891); diese wurde als Grundlage für die in Deutsch zitierten Passagen verwendet. Zur englischen Übersetzung mit Kommentar s. Behr (1981). Zu Aristides' Smyrna-Reden vgl. ferner Boulanger (1923) 382-91; Swain (1996) 295-7.

(Ἐπιστολὴ περὶ Σμύρνης) und 20 (Παλινωδία ἐπὶ Σμύρνη καὶ τῷ ταύτης ἀνοικισμῷ) verfasste Aristides auf dem Hintergrund der totalen Zerstörung der Stadt durch die Erdbebenkatastrophe des Jahres 178 n. Chr. Sie haben zum Inhalt Aristides' Klage über den Untergang der Stadt (*Or.* 18), seinen pathetischen Hilfsappell an die Kaiser Mark Aurel und Commodus (*Or.* 19) sowie ein Enkomion auf die große Generosität Roms beim Wiederaufbau der Stadt und die Solidarität der griechischen Städte (*Or.* 20). Aufschlussreich und bezeichnend ist, wie Aristides in seiner Rede vor dem Statthalter explizit die Bedeutung der Gründungstradition hervorhebt (*Or.* 17): die einzigartige Größe Smyrnas beruhe nicht allein auf äußerer Pracht und Schönheit; der Stadt komme vor allem auch aufgrund ihrer langen Ahnengeschichte eine besondere Ehre (φιλοτιμία) zu, — eine "glückliche" Stadt, die auf eine dreifache Gründung zurückblicken könne:³⁵

Der Stadt aber entsteht eine Ehre, wenn sie, in der Lage auf so viel Schönes hinzuweisen, nicht ausschließlich auf die sichtbaren Gegenstände, sondern auch auf die Ahnengeschichte sich beruft. Das Glück unserer Stadt stammt nämlich nicht aus jüngster Zeit, sondern ist von den Ahnen ererbt. Sie ist sich selber Pflanz- und Mutterstadt, denn von der Urstadt an gezählt ist sie die dritte.

In allen seinen Smyrna-Reden lässt Aristides immer wieder die ruhmvolle, bis in die mythische Zeit zurückreichende Gründungsgeschichte der Stadt lebendig werden, wobei den Gründergestalten des Tantalus, Pelops, Theseus und Alexanders eine geradezu leitmotivische Funktion zukommt. Ihre Taten werden z.B. in der panegyrischen *Or.* 21 vor Augen geführt, die Aristides an den römischen Statthalter nach dem Wiederaufbau der Stadt richtete und in der er summarisch die Gründungs- und Siedlungsgeschichte Smyrnas rekapituliert:³⁶

Die Vorgeschichte der Stadt erinnerst Du Dich während der ersten Zeit Deiner Regierung, die Du mit Deinem Vater teiltest, gehört zu haben, nämlich von der Geburt des Zeus, von den Tänzen der Kureten, von der ersten Stadt, welche durch Tantalus und Pelops auf dem Sipylos gegründet worden war, von der Auswanderung des Pelops in das frühere Apia, dann nach ihm Peloponnes genannte Land. Sein Enkel zerstörte als gemeinschaftlicher Heerführer Griechenlands das Reich der Barbaren. Der Gründer der zweiten Ruhmesperiode ist Theseus, die Stadt erhält den Namen

³⁵ Aristid. *Or.* 17.1-2 K: τῇ δὲ πόλει φιλοτιμία προσγίγνεται, εἰ τοιούτων καὶ τοσούτων ὄντων ὧν ἔχει δεικνύναι μὴ μόνον τοῖς ὀρωμένοις ἰσχυρίζεται, ἀλλὰ καὶ τοῖς περὶ τῶν πατρῶν λόγοις. ἔστι γὰρ οὐ νεωστὶ ἡμῖν ἡ πόλις εὐτυχής, ἀλλ' ἐκ προγόνων, καὶ καθέστηκεν αὐτὴ πρὸς αὐτὴν ἐν ἀποίκου σχήματι καὶ μητροπόλεως· τρίτη γὰρ ἐστὶν ἀπὸ τῆς ἀρχαίας.

³⁶ Aristid. *Or.* 21.3-4 K: τὰ μὲν οὖν παλαιὰ μέμνησαι κατὰ τὴν πρώτην ἀκούσας ἀρχὴν, ἦν τῷ πατρὶ συνῆρχες, Διὸς τινα γένεσιν καὶ χορείας Κουρήτων καὶ Ταντάλου καὶ Πέλοπος οἰκισμὸν τῆς πρώτης πόλεως ἐν τῷ Σιπύλῳ γενομένης καὶ διαβάσεις Πέλοπος ἐνθένδε εἰς τὴν πρότερον μὲν Ἄπιαν, Πελοπόννησον δὲ ἀπ' ἐκείνου κληθεῖσαν, ἀφ' οὗ τρίτος ἔγγονος βασιλεὺς κοινὸς τῆς Ἑλλάδος γενόμενος κατέλυσε τὴν τῶν βαρβάρων ἀρχὴν. Δευτέρων δὲ εὐφημιῶν Θησεύς τε ἀρχηγέτης καὶ Σμύρνα ὄνομα τῇ πόλει ταύτῃ καὶ γένος Ἀπτικὸν καὶ Ἰώνων ὕστερον ὡς εἰς οἰκίαν εἴσοδος· καὶ τρίτη δὲ θέσις καὶ κατοικίσις [τὸν Ἀλέξανδρον], οὗ δύο ταῦτα κάλλιστα καὶ μέγιστα μνημεῖα, ἧδε τε ἡ πόλις καὶ ἡ τοῦ Νείλου πρόσοικος.

Smyrna und attische Bevölkerung, später erfolgte die Einwanderung der Ionier als in ihr eigenes Gebiet. Die dritte Gründung und Ansiedlung geschah durch Alexander, dessen zwei schönste und größte Denkmäler diese Stadt und die Stadt am Nil sind.

Die Rückschau auf die Vergangenheit ist hier weniger von einem "historischen" Interesse geleitet; sie verrät vielmehr — was letztlich die aufschlussreiche Smyrna-Alexandria-Parallele suggeriert — ein (modern gesprochen) national-patriotisches Bewusstsein dieses Repräsentanten der Elite Smyrnas — seinen Stolz, Bürger einer Stadt mit solch edler Abkunft (εὐγένεια) zu sein. Von besonderem Interesse ist hierbei, dass es Aristides nicht bei einem bloßen Nacherzählen der Gründungsmythen belässt. Vielmehr greift er hier ein bekanntes Motiv des Pelops-Mythos auf mit der Absicht, es zu aktualisieren. Der sich um die Gründergestalt rankende Mythos fungiert als Deutungsmodell für die Gegenwart, indem er auf die Lage der Stadt im Jahre 179 übertragen wird: den Untergang Smyrnas in der Erdbebenkatastrophe sowie seinen Wiederaufbau durch kaiserliche Hilfe vergleicht Aristides mit dem Schicksal des Gründerheros Pelops, der 'Glieder für Glieder zerhackt worden sei, in einem Kessel gekocht und dann vom Kessel heraus neu zusammengesetzt worden sei'.³⁷ Das Bewusstmachen derartiger Bezüge zwischen Mythos, Historie und Gegenwart, denen ein nahezu "typologischer" Aussagegehalt beigelegt wird, lässt die griechische Vergangenheit in den Reden des Aristides zu einem fundamentalen, identitätsstiftenden Element im Selbstverständnis des kaiserzeitlichen Smyrnas werden.

2. Die Rückbesinnung auf lokale historische Ereignisse und Gestalten

Neben den Gründungsmythen erweist sich das Gedenken an zentrale historische Ereignisse als eines der wirkmächtigsten Mittel kollektiver Identitätsstiftung. In (mehrtägigen) Feiern wird die Erinnerung an herausragende, das Wohl und Wehe der Stadt und ihrer Bewohner entscheidende Ereignisse lebendig gehalten — eine dramatisierte Rückschau auf Situationen massiver Bedrohung und deren erfolgreiche Abwehr, auf Momente der Krise und Bewährung.

Der mit Abstand wichtigste historische Gedenktag in Smyrna war laut Aristides der Feier des Sieges der Smyrnäer über die Chier gewidmet, die versucht hatten, die Stadt überfallartig einzunehmen. Cadoux datiert dieses Ereignis in die zweite Hälfte des 3. Jh. v. Chr.³⁸ Aristides nennt es kurz und prägnant 'die Würze (ῥῆδυσμα) in der Tatenreihe der Stadt', weshalb es — eine aufschlussreiche ergänzende Anmerkung über dessen Stellenwert in der *oral tradition* der Polis — 'vom Volk immer und immer erzählt wird'.³⁹ Das Gedenken an dieses denkwürdige Ereignis war ein integraler Bestandteil der alljährlichen Feier der Dionysien.⁴⁰ Über Anlass und Verlauf der Feier berichtet Aristides im Einzelnen dem römischen Statthalter:⁴¹

³⁷ Aristid. *Or.* 21.10 K: οἶσθ' ὅτι φασὶν οἱ ποιηταὶ τὸν Πέλοπα κατὰ μέλη τμηθέντα ἐψηθέντα ἐν λέβητι συντεθῆναι πάλιν ἐξ ἀρχῆς ἐκ τοῦ λέβητος.

³⁸ Vgl. Cadoux (1938) 114-5.

³⁹ Aristid. *Or.* 17.7 (s. Anm. 41).

⁴⁰ Es handelt sich hierbei um die Verschmelzung eines historischen Gedenktages mit einem religiösen Fest. Zur Feier der Dionysien in Smyrna s. Burkert (1997) 223. Als

Ein Beispiel wird genügen, wovon Du auch das Denkmal sehen wirst; denn mit dem ersten Frühjahre lädt man Dich zu den Dionysien, an welchen ein dem Dionys geweihtes Schiff rings um den Marktplatz herumgeführt wird. Es ist dies das Erinnerungszeichen an den Vorfall, wie die Chier einmal zu Schiff gegen die Stadt heranrückten, um, da die Männer auf dem Berge abwesend waren, sich der schutzlosen zu bemächtigen; sie waren bereits in der Gegend des Tempels, als sie von den wiederherankommenden Männern gesehen, nicht nur ihre Absicht verfehlten, sondern dazu auch die Schiffe verloren, worauf jene dem Dionys zu Ehren den Waffentanz aufführten und an den Leibern der Chier die Bacchanalien vollzogen. Dieses Ereignis ist in der Tatenreihe der Stadt die Würze und für die übrigen, die ich übergehen muss, gewissermaßen ein Kennzeichen, darum wird es auch vom Volk immer und immer erzählt.

Das alljährlich praktizierte, symbolträchtige Herumführen der Triere auf der Agora war zweifelsohne ein performativer Akt, durch den der Sieg der Smyrner über ihre Feinde nachhaltig im kulturellen Gedächtnis der Stadt eingepägt blieb.

Nicht weniger wirkungsvoll dürfte die traditionelle Feier der *Eleutheria* gewesen sein,⁴² die wohl auch in der Kaiserzeit nach wie vor von Bedeutung war.⁴³ Anlass des Festes war die Erinnerung an die Befreiung Smyrnas durch eine "Weiberlist" im 7. Jh. v. Chr. Sardische Truppen, die unter Führung des Lyderkönigs Gyges die Stadt belagerten, hatten gedroht, die Belagerung erst dann abzubrechen, wenn Smyrna ihnen seine (freien) Frauen ausliefere. Ein Täuschungsmanöver ausheckend verkleideten sich die Dienerinnen der smyrnäischen Frauen als Freie und gaben sich den Belagerern hin, die durch die Aktion so "erschöpft" waren, dass es für die Smyrner ein Leichtes war, sie zu besiegen. In Erinnerung an dieses denkwürdige

besonderes Privileg galt es, an Bord der Triere zu sein. Dies war dem Dionysos-Priester vorbehalten, wurde aber in Ausnahmefällen auch herausragenden Persönlichkeiten der Stadt (z.B. dem Redner Polemon) zugestanden (vgl. Philost. VS 530-1).

⁴¹ Aristid. *Or.* 17.5-7 K: δείγμα δὲ ἐν ἐξαρκέσει, οὐ καὶ τὸ ὑπόμνημα ὄφει — καλοῦσι γὰρ σε ἦρος ὦραι πρῶται — Διονυσίοις τριήρης ἱερά τῷ Διονύσῳ φέρεται κύκλῳ δι' ἀγορᾶς. τὸ δ' ἐστὶ σύμβολον, ὡς ποτε Χίοι πλεύσαντες ἐπὶ τὴν πόλιν, ὡς ἐρήμην αἰρήσοντες τῶν ἀνδρῶν ἀπόντων ἐν τῷ ὄρει, κατὰ τῶν θεῶν ὀφθέντες ὑπ' αὐτῶν κατιόντων, οὐ μόνον τῆς πείρας ἀπέτυχον, ἀλλὰ καὶ τὰς ναῦς προσαπώλεσαν, ἐνόπλιον δὴ τότε ὀρχησαμένων τῷ Διονύσῳ καὶ τὰ Βακχεῖα ἐν τοῖς ἐκείνων σώμασι τελεσαμένων. καὶ τοῦτο μὲν ἦδυσμα ταῖς πράξεσι τῆς πόλεως ἐστὶν καὶ ὡσπερὶ σύμβολόν τι τῶν ἄλλων ὡν ἀνάγκη παραλιπεῖν· διὸ καὶ ὑπὸ τῶν πολλῶν διαθρυλεῖται. S. auch Aristid. *Or.* 21.4 K: τοιαῦτα ἤκουσας· καὶ τριήρης τις ἦν δεικνυμένη μὲν Διονυσίοις, ὑμνουμένη δ' ἐν τοῖς Κατάπλοις, σύμβολον νίκης παλαιᾶς, ἣν ἐνίκων Σμυρναῖοι βακχεύοντες Χίους ὄπλοις καὶ ναυσὶ πεφραγμένους.

⁴² Zum Fest der *Eleutheria* in Smyrna vgl. Cadoux (1938) 80; Chaniotis (1991) 138.

⁴³ *FGrH* 290 F 5: Σαρδιανοὶ πρὸς Σμυρναίους πόλεμον ἔχοντες περὶ τὰ τεῖχη ἐστρατοπεδεύσαντο, καὶ διὰ πρέσβων ἔπεμψαν μὴ πρότερον ἀναχωρῆσαι, ἐὰν μὴ τὰς γυναῖκας συνελθεῖν αὐτοῖς συγχωρήσωσι. τῶν δὲ Σμυρναίων διὰ τὴν ἀνάγκην μελλόντων πάσχειν κακῶς, θεραπαίνις ἦν μία τῶν εὐσχημόνων, ἣ προσδραμοῦσα ἔφη τῷ δεσπότῃ Φιλάρχῳ δεῖν τὰς θεραπαίνας κοσμήσαντας ἀντ' ἐλευθέρων πέμπειν· ὃ δὴ καὶ ἔδρασαν. οἱ δὲ κοπωθέντες ὑπὸ τῶν θεραπαίνων ἐάλωσαν· ὅθεν καὶ νῦν παρὰ Σμυρναίοις ἐορτὴ λέγεται Ἐλευθέρια, ἐν ἣ αἱ δοῦλαι τὸν κόσμον τῶν ἐλευθέρων φοροῦσιν, ὡς Δοσίθεος ἐν τρίτῳ Λυδιακῶν.

Ereignis verkleideten sich während der *Eleutheria* die Sklavinnen Smyrnas als Freie, und es dürfte klar sein, dass eine derartige Reaktivierung der Vergangenheit im symbolhaften Rollentausch das kollektive Bewusstsein der Smyrnäer entscheidend geprägt hat.

Die verstärkte Hinwendung zur Vergangenheit kommt auch in einem gesteigerten Interesse an der lokalen Historiographie zum Vorschein. Wie Ewen Bowie gezeigt hat, erlebte das Genre der Historiographie in den griechischen Städten der Zweiten Sophistik geradezu einen Boom, was die zahlreichen Universalgeschichten, Werke zur Geschichte einzelner Epochen und Lokalhistorien jener Zeit belegen.⁴⁴ Auch Smyrna hatte in der Kaiserzeit mit Hermogenes seinen eigenen Lokalhistoriographen, der neben ca. 70 medizinischen zahlreiche historiographische Schriften verfasst hat.⁴⁵ Zwar sind seine Werke leider nicht überliefert,⁴⁶ doch kann man aus seiner Grabinschrift ein eindrucksvolles Bild von dem breiten Spektrum seines literarischen Schaffens gewinnen.⁴⁷ Sein Werk *Περὶ Σμύρνης* befasste sich offensichtlich mit der Stadtgeschichte Smyrnas — und hierbei sicherlich nicht nur mit der Gründungszeit. Als weitere historiographische Werke nennt die Inschrift seine sechs oder sieben Bücher zur Siedlungsgeschichte Asiens, Europas und der Inseln des Ägäischen Meeres, sowie ein Verzeichnis bedeutender Römer und Smyrnäer (wahrscheinlich in Form einer synchronistischen Eponymenliste).⁴⁸ Die Inschrift signalisiert ferner, dass

⁴⁴ Nach Bowie (1970) haben die zeitgenössischen Historiker für die “neuere” Geschichte der hellenistischen Zeit in der Regel nur wenig Interesse gezeigt, dafür jedoch der Geschichte Griechenlands bis hin in die Frühzeit eine umso größere Beachtung geschenkt, wobei die Geschichte Athens, Spartas und Alexander des Großen zu den beliebtesten Themen zählt. Vgl. dagegen Jones (2001b) 18: ‘There is no basis for the view that this period (i.e. the period of the republic) was “of no interest” or that Greeks only “admired the Greek past which could exhibit great men and great deeds”.’ Zur Bedeutung der lokalen Historiographie in den griechischen Städten (insbesondere der klassischen und hellenistischen Zeit) als Instrument, “Historie” zu konstruieren, s. Clarke (2008).

⁴⁵ Zu Hermogenes von Smyrna s. Gossen (1912); Cadoux (1938) 233; Magie (1950) 585; Bowie (1970) 20-1; Chaniotis (1988) 327-8; Hopwood (2000) 233-4.

⁴⁶ FGrH 579 F1.

⁴⁷ *IK Smyrna 536*: Ἐρμογένης Χαριδήμου ἱητροῖν ἀναγράφας | ἑπτὰ ἐπὶ ἑβδομήκοντ’ ἔτεσιν καὶ ἴσους ἐπὶ βύβλοις | [[---]] | συνέγραψε δὲ βιβλία ἰατρικὰ μὲν οβ’, ⁵|| ἱστορικὰ δὲ περὶ Ζμύρνης αβ, | περὶ τῆς Ὀμήρου σοφίας α, καὶ πατρίδος α | Ἀσίας κτίσεων αβ, Εὐρώπης κτίσεων αβγδ, νήσων α[-], Ἀσίας σταδισμῶν α, καὶ Εὐρώπης α, | στρατηγημάτων αβ, ¹⁰|| πῖναξ Ῥωμαίων καὶ Ζμυρναίων· διαδοχῇ κατὰ χρόνους.

⁴⁸ Die Einwanderung attischer und ionischer Siedler in Smyrna, die smyrnäische Herkunft Homers und die zahlreichen Schlachten und ruhmvollen Siege der Stadt im Laufe der Geschichte werden auch von Aristides in seinen Smyrna-Reden thematisiert. Ein plastisches Bild dieser Ereignisse vermittelt *Or.* 18.2 K: ‘Von alters her tanzten hier Kureten, wurden Götter geboren und aufgezogen, wanderte von hier Pelops aus und bevölkerte den Peloponnes; hier am Fuße des Sipylos gründete Theseus Wohnstätten, hier wurde Homer geboren, wurden vor den Augen der Fürsten Schlachten geschlagen, Siege und Siegeszeichen erfochten und beredte Männer, welche die Stadt als die schönste von allen bezeichneten, breiteten die Schilderungen unter allen Völkern aus’

auch den großen historischen Gestalten, deren Heimatstadt Smyrna gewesen sein soll, eine kardinale lokal-patriotische Funktion zukam. Unter ihnen nimmt Homer eine exponierte Position ein, dem Hermogenes zwei Bücher gewidmet hatte. Äußerer Anlass dieser Schriften wird die Tatsache gewesen sein, dass auch zahlreiche andere Poleis (z.B. Kolophon, Nikaia) für ihre Stadt die Auszeichnung reklamierten, Geburts- bzw. Aufenthaltsort des größten griechischen Dichters gewesen zu sein. In diesem Kontext wird Hermogenes bemüht gewesen sein, mit dem ganzen Gewicht seiner großen Autorität dem Anspruch seiner eigenen Stadt, Herkunftsort Homers zu sein, Geltung zu verschaffen. Mit welcher Intensität der Streit um Homers Heimat unter den kleinasiatischen Städten ausgetragen wurde, darüber legen auch die zahlreichen Abbildungen des Dichters auf den städtischen Münzen Smyrnas in der Kaiserzeit ein beredtes Zeugnis ab.⁴⁹ Ihm zu Ehren hatte Smyrna auch das *Homereion* errichtet — eine Stoa mit Tempel, in dem das Bild des großen Dichters kultisch verehrt wurde.⁵⁰

3. Rom im kollektiven Gedächtnis Smyrnas

Auch wenn die eigene, ur-griechische Vergangenheit im Vordergrund der Selbstdarstellung stand, hatten die Städte Kleinasiens recht bald erkannt, dass es sich im Wettstreit um die Gunst des Kaisers als durchaus förderlich erwies, auch Rom einen würdigen Platz in ihrer Vergangenheit einzuräumen.⁵¹ Dieser Form der Ehrbezeugung für die Herrschermacht lagen letztlich unverhohlenen pragmatisch-opportunistische Absichten zugrunde. Im Folgenden sollen zwei zentrale Aspekte dieser Praxis näher beleuchtet werden: zum einen die Hervorhebung Rom-freundlicher Aktionen Smyrnas in früheren Zeiten, zum anderen die Integration des Kaisers in die Gründungstraditionen der Stadt.

Die Betonung des mit Rom gemeinsam Erlebten erwies sich im Umgang mit der Herrschermacht als ein probates Mittel, die Historie erfolgreich in den Dienst der Diplomatie zu stellen. Politische Loyalität in Kriegszeiten, aktives militärisches Engagement und Opferbereitschaft im Kampf gegen den gemeinsamen Feind — das waren die gängigen Topoi der Rom-freundlichen Selbstdarstellung der Smyrnäer in

(τὰ μὲν ἀρχαῖα Κουρήτων χοροὶ καὶ τροφαὶ καὶ γενέσεις θεῶν καὶ Πέλοπες διαβαίνοντες ἐνθένδε καὶ Πελοπόννησος ἀποικία καὶ Θησεύς οἰκιστὴς τῶν ὑπὸ τὸν Σίτυλον τόπων καὶ Ὅμηρου γοναὶ ... καὶ ἀγῶνες καὶ τρόπαια καὶ ἰκκαὶ παρὰ τοῖς ἄρχουσι διὰ πάντων ἔθνῶν, καὶ λογίων περιηγήσεις ἀναγραφόντων καλλίστην τῶν ἀπασῶν). Aristides spricht zwar nur allgemein von Schlachten und Siegen, aber die Bürger Smyrnas wussten sicherlich, auf welche konkreten Ereignisse Aristides hier mit Stolz anspielte. Strabon (14.1.37) erinnert an die kriegerische Auseinandersetzung in Smyrna zwischen P. Cornelius Dolabella und Gaius Trebonius, einem der Caesar-Mörder (vgl. Cadoux [1938] 166-7).

⁴⁹ Vgl. Klose (1987) 34-6; Taf. 11 V 1-2, R 1-2. Smyrna hatte nach Homer eine Münze, das *Homereion*, benannt (s. Strab. 14.1.37: καὶ δὴ καὶ νόμισμά τι χαλκοῦν παρ' αὐτοῖς Ὅμηρειον λέγεται).

⁵⁰ Strab. 14.1.37: ἔστι ... καὶ τὸ Ὅμηρειον, στοὰ τετράγωνος, ἔχουσα νεῶν Ὅμηρου καὶ ξόανον· μεταποιοῦνται γὰρ καὶ οὗτοι διαφερόντως τοῦ ποιητοῦ.

⁵¹ Vgl. hierzu Strubbe (1984-6) 278-9.

der Kaiserzeit.⁵² Welches Gewicht den historischen Fällen der Kooperation der Stadt mit Rom im Rangstreit der *Poleis* beigemessen wurde, kann man dem *locus classicus* zum Thema in Tacitus' *Annales* entnehmen (Tac. *Ann.* 4.56). Tacitus berichtet hier, wie im Wettbewerb um den Bau des Tempels für Tiberius, Livia und den römischen Senat die Gesandten Smyrnas vor dem Senat in Rom im Jahre 26 n. Chr. nicht nur die großen Gründungsmythen und Gründungstraditionen Smyrnas zur Sprache brachten, sondern vor allem auch die zahlreichen Akte wohlwollenden Verhaltens der Stadt gegenüber Rom in der Vergangenheit geltend machten:⁵³ dass Smyrna Rom in zahlreichen Kriegen mit seiner Flottenmacht unterstützt habe, dass es als erste Stadt Kleinasiens einen Roma-Tempel errichtet habe zu einer Zeit, als Rom bei weitem noch nicht so mächtig wie in der Gegenwart war,⁵⁴ und dass die Stadt das römische Heer, als es sich in größter Not befand,⁵⁵ mit selbstlosem Einsatz unterstützt habe.⁵⁶ Tacitus versäumt es dabei nicht zu betonen, dass sich die Gesandten Smyrnas von diesen Argumenten am meisten versprochen (*maxime fidebant*):

[Sie] gingen dann zu den Gesichtspunkten über, von denen sie sich am meisten versprochen, nämlich den Dienstleistungen für das römische Volk: Entsandt habe man eine Flottenmacht nicht nur für auswärtige Kriege, sondern auch für solche, die man in Italien auf sich nehmen musste; sie hätten auch als erste einen Tempel der Stadt Roma errichtet, und zwar unter dem Konsulat des M. Porcius, als die Macht des römischen Volkes zwar schon bedeutend, aber noch nicht auf dem Höhepunkt angelangt gewesen sei, da immer noch die punische Stadt stand und es in Asia starke Könige gab. Zugleich führten sie L. Sulla als Zeugen für sich an: In größter Not sei das Heer wegen der Strenge des Winters und des Mangels an Bekleidung gewesen; als dies in Smyrna der Volksversammlung gemeldet worden sei, hätten alle, die zugegen waren, ihre Kleider ausgezogen und sie unseren Legionen geschickt (Übs. E. Heller).

Die Rom-freundliche Perspektive, mit der bestimmte Ereignisse in der Geschichte der Stadt gewürdigt werden, ist bedingt durch die Lage der griechischen Städte unter römischer Herrschaft nach dem Verlust der Autonomie. Sie ist ein zentraler Faktor

⁵² Zum gleichen Phänomen in Aphrodisias vgl. Chaniotis (2003) 74-7.

⁵³ Zu dieser Textstelle s. Deininger (1965) 37-41; Friesen (1993) 15-21; Jones (2001b) 12; Burrell (2004) 38-42; Witulski (2007) 37-42.

⁵⁴ Der Roma-Tempel wurde 195 v. Chr. errichtet (s. Cadoux [1938] 136-7).

⁵⁵ Lewis (1991) datiert dieses Ereignis in das Jahr 130/129 v. Chr., als P. Licinius Crassus Mucianus Dives (cos. 131) von Aristonikos in der Schlacht bei Leucaie geschlagen wurde. Vgl. auch Cadoux (1938) 147.

⁵⁶ Tac. *Ann.* 4.56: (...) *transcendere ad ea quis maxime fidebant, in populum Romanum officiis, missa navali copia non modo externa ad bella, sed quae in Italia tolerabantur; seque primos templum urbis Romae statuisset, M. Porcio consule, magnis quidem iam populi Romani rebus, nondum tamen ad summum elatis, stante adhuc Punica urbe et validis per Asiam regibus. Simul L. Sullam testem adferebant, gravissimo in discrimine exercitus ob asperitatem hiemis et penuriam vestis, cum id Smyrnam in contionem nuntiatum foret, omnes qui adstabant detraxisse corpori tegmina nostrisque legionibus misisse.* Das von Tacitus erwähnte "Zeugnis" Sullas, das die Gesandten dem römischen Senat vorlegten, interpretiert Lewis (1991) 129 als ein "Schreiben" Sullas, in dem er Smyrnas Status als *civitas libera* unter Verweis auf Smyrnas Hilfeleistung im Jahre 130/129 v. Chr. bestätigte.

der Überzeugungsstrategien, die Smyrna im Verkehr mit den römischen Behörden praktiziert. Wie die erfolgreiche Bewerbung um den Bau des Kaiser-Tempels (s.o.) nahelegt, ließen sich Hilfs- und Dienstleistungen für Rom und die Anspielung auf die gemeinsamen Bande weit wirkungsvoller als politisches Argument im Wettbewerb der kleinasiatischen Städte um kaiserliche Privilegien instrumentalisieren als allein Gründungsmythen und Herkunftsgeschichten. Letztere waren zwar auch für Smyrna, wie wir gesehen haben, Grundpfeiler der städtischen Selbstdarstellung und des kollektiven Selbstverständnisses, jedoch nicht unbedingt die im diplomatischen Verkehr effektivsten, zumal — und dies lässt sich wohl auf ein spezifisches Mentalitätsproblem zurückführen — das bloße Rekapitulieren alter Mythen bei den Römern auf Belustigung, Langeweile oder gar Verärgerung stoßen konnte.⁵⁷

Auch Aristides stellt das mit Rom gemeinsam Erlebte in seinen Smyrna-Reden als politisches Argument in den Dienst persuasiver Kommunikation. Er setzt es besonders eindrucksvoll in seinem Appell an Mark Aurel und Commodus ein, mit kaiserlicher Hilfe die Stadt nach der totalen Zerstörung durch das Erdbeben wieder aufzubauen (*Or.* 19). Zu jeder Zeit, d.h. von alters her bis in die jüngste Vergangenheit, wie er betont, habe die Stadt Rom gegenüber Wohlwollen (εὐνοια) gezeigt. Zum Beweis für Smyrnas durchwegs Rom-freundliche Haltung kommt Aristides insbesondere auf jenes Kriegsereignis zu sprechen, als die Smyrner die römischen Soldaten spontan in der Wintersnot unterstützten:⁵⁸

Aber die Stadt verdient nicht nur wegen ihrer Schönheit gerettet zu werden, sondern auch wegen ihres Wohlwollens, das sie Euch zu jeder Zeit bewiesen hat; sie nahm teil an dem Kriege gegen Antiochos, an dem Kriege gegen Aristonikos, überstand Belagerungen und focht nicht unbedeutende Kämpfe aus, wovon sie noch in jüngster Zeit in den Toren die Erinnerungszeichen besaß. Als es Eurem Heere an Kleidung mangelte und der Heerführer gefallen war, da trugen die Bürger den Heerführer in die Stadt hinein und begruben ihn innerhalb der heiligen Tore; an die Soldaten aber verteilten sie, einer an den anderen, ihre Kleider. Dies war die Haltung der Stadt Euch, ihren Herrschern, gegenüber.

⁵⁷ Vgl. Tac. *Ann.* 3.63.1. S. auch Plut. *Sull.* 13.4 über Sulla ungehaltene Reaktion auf griechische Gesandte: 'Da diese aber keine vernünftigen Vorschläge machten, sondern nur große Reden über Theseus, Eumolpos und die Perserkriege führten, sagte Sulla: "Geht nach Hause, ihr Narren, und nehmt eure Reden wieder mit. Ich bin von den Römern nicht nach Athen geschickt worden, um zu studieren, sondern um Abtrünnige zur Räson zu bringen"' (πρὸς οὓς οὐδὲν ἀξιούοντας σωτήριον, ἀλλὰ τὸν Θησέα καὶ τὸν Εὐμόλπον καὶ τὰ Μηδικὰ σεμιολογουμένους ὁ Σύλλας "Ἄπιτε," εἶπεν, "ὦ μακάριοι, τοὺς λόγους τούτους ἀναλαβόντες· ἐγὼ γὰρ οὐ φιλομαθῆσων εἰς Ἀθήνας ὑπὸ Ῥωμαίων ἐπέμφθην, ἀλλὰ τοὺς ἀφισταμένους καταστρεψόμενος").

⁵⁸ Aristid. *Or.* 19.11-12 K: ἀξία δὲ οὐ μόνον τῆς ὄψεως χάριν ἢ πόλις σωθῆναι, ἀλλὰ καὶ τῆς εὐνοίας ἦν παρὰ πάντα <τὸν> χρόνον εἰς ὑμᾶς παρέσχετο, συναραμένη μὲν τοῦ πρὸς Ἀντίοχον πολέμου, συναραμένη δὲ τοῦ πρὸς Ἀριστόνικον, πολιορκίας τε ὑπομείνασα καὶ μάχας οὐ φαύλας ἀγωνισαμένη, ὧν ἔτι νῦν ἐν πύλαις ἦν αὐτῇ τὰ ὑπομνήματα. ἔτι δὲ ἐσθῆτος δεῆσαν ὑμετέρῳ στρατοπέδῳ καὶ τοῦ στρατηγοῦ διεφθαρμένου τὸν μὲν στρατηγὸν κομίσαντες εἰς τὴν πόλιν θάπτουσιν εἴσω τῶν νῦν πυλῶν, πρὸς δὲ τοὺς στρατιώτας τοὺς χιτῶνας ἐνείμαντο ἀνὴρ ἀνδρὶ δούς. τοιοῦτοι μὲν τὰ πρὸς τοὺς ἄρχοντας ὑμᾶς.

Als imposanten Beweis, dass Rom integraler Bestandteil der kollektiven Erinnerung der Smyrnäer geworden sei, führt Aristides die Erinnerungszeichen (τὰ ὑπομνήματα) an, welche man noch an den Toren der Stadt sehe und welche die Bewohner stets an das gemeinsame Leid und die für Rom geleistete Hilfe erinnerten. Als ebenso markantes Erinnerungszeichen nennt er das Grab des römischen Feldherren innerhalb der Stadtmauern, mit dem die Smyrnäer damals nicht nur dem Römer eine ganz besondere Ehre zuteil werden ließen, sondern auch ein allgegenwärtiges Denkmal im Zentrum ihrer Stadt schufen zur Erinnerung an das Kriegereignis und die Unterstützung Roms durch Smyrna.⁵⁹

Die Integration Roms in die Gründungstradition Smyrnas in der Weise, dass man den Kaiser in die Reihe der großen Stadtgründer der Vergangenheit aufnimmt, ist ein weiteres augenfälliges Zeichen des Willens der städtischen Elite, eine gemeinsame Historie zu konstruieren. Zwar verliehen die kleinasiatischen Städte den Titel κτίστης relativ häufig an den Kaiser und römische Provinzialbeamte mit der Folge,⁶⁰ dass gerade deswegen und aufgrund seiner Verwendung in verschiedenen Kontexten (z.B. als Bezeichnung für einen Bauherrn) der Begriff seines Nimbus eines Ehrentitels im Laufe der Zeit beraubt wurde.⁶¹ Als Würde- und Ehrentitel erhielt er aber wieder seinen wahren Gehalt, wenn es um eine echte Neugründung der Stadt ging, wie im Fall jener Erdbebenkatastrophe im Jahre 178, die einen völligen Wiederaufbau Smyrnas notwendig machte. In seinem Hilfsgesuch geht Aristides psychologisch geschickt vor, wenn er auf die Ehrliebe der Herrscher abzielt und mit schmeichelnden Worten die Kaiser auffordert, die historische Gelegenheit einer Neugründung der Stadt zu ihrem eigenen Ruhm zu nutzen. Im Lichte einer solchen

⁵⁹ Dass die Kriege gegen Antiochos III und Aristonikos nur einige wenige von zahlreichen erinnerungswürdigen Fällen militärischen Beistands waren, darauf weist Aristides in *Or.* 17.7 K hin: 'Es ließen sich auch viele andere Kämpfe anführen, besonders die, welche in letzter Zeit für Euch und mit Euch bei jedem Anlasse ausgefochten wurden — eine Darstellung, welche lange Zeit in Anspruch nehmen würde' (πολλοὺς δ' ἂν τις αὐτῆς ἔχοι λέγειν ἀγῶνας καὶ ἄλλους, καὶ δὴ τοὺς τελευταίους τοὺς ὑπὲρ ὑμῶν καὶ σὺν ὑμῖν ἐν παντὶ τῷ παραστάντι πολλῆς τιμῆς ἔργον σχολῆς διηγῆσασθαι).

⁶⁰ Zur Bedeutung und Verleihung dieses Titels vgl. Leschhorn (1984) 3-5; Strubbe (1984-6) 289-92; Follet (1992); Winter (1996) 139-147. Für Smyrna lässt sich die Verleihung eines kaiserlichen κτίστης-Titels sowohl in den literarischen als auch epigraphischen Quellen nachweisen. Sie ist für Hadrian mehrmals belegt, was zumeist wohl ursächlich mit der regen Baufürsorge des Kaisers in Verbindung steht (vgl. *IK Smyrna* 622-5).

⁶¹ Vgl. Leschhorn (1984) 5: 'In der weitaus überwiegenden Zahl der Beispiele beinhaltet das Wort nur noch eine Ehrung für Wohltaten zugunsten einer Stadt und wird gleichermaßen für griechische Lokalbeamte wie für römische Kaiser und Provinzialbeamte angewendet.' Im gleichen Sinne Strubbe (1984-6) 291 Anm. 218a: 'Der Begriff wurde in dieser Zeit [= Kaiserzeit] eben zu einem bloßen Ehrentitel, mit dem man denjenigen ehrte, der ganz allgemein Wohltaten zugunsten der Stadt erwies.' Veyne (1988) 268 hat jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass es sich bei dem Titel in vielen Fällen um mehr als eine inhaltslose Topik handelt und dass das alte Ideal des Gründers stets noch präsent war: 'Das griechische Ideal des Städtegründers, des Oikisten, war noch lebendig. "Die Stadt zu schmücken", ein *cosmopolis* zu sein, war ein wenig, als hätte man sie gegründet oder wieder gegründet und brachte verdientermaßen den Titel eines κτίστης, eines Gründers, ein.'

Großtat verlieren die Taten der früheren Gründer, selbst die eines Alexanders, an Glanz und Relevanz.⁶²

Man rede mir nicht mehr von Lysimachos, nicht von Alexander selbst, nicht von Theseus und nicht von Mythen. Ihr sollt die Gründer der Stadt werden, Ihr sie vom Grunde auf neu aufbauen, Euch soll die Stadt ganz und in allem gehören; ob ihr sie als Schleiergebiet der Kaiserinnen, ob als Kronstadt der Kaiser, ob als was auch immer betrachtet, nur rettet die Stadt.

Mit euphorischen Worten wird dann nach dem Wiederaufbau der Stadt die großartige Leistung der Kaiser verklärt (*Or.* 20.5 K). Der Ehrgeiz dieser "allerbesten Herrscher", die "schönste Stadt" zu bauen, habe das Unglück Smyrnas in dessen Glück verwandelt, die vielgepriesene Schönheit der früheren Stadt gleichsam vollendet. Die Kaiser haben sich so als neue Gründer in das "Gedenkbuch" der Stadt eingeschrieben und seien dabei noch glänzender, ruhmvoller und mächtiger geworden als die alten Stadtgründer.⁶³

Früher feierten wir den Theseus und Alexander, jenen als den menschenfreundlichsten unter den Griechen, diesen als den wegen seiner kriegerischen Wagnisse bei weitem bewunderungswürdigsten unter allen Fürsten; jetzt aber haben wir noch glänzendere und mächtigere Gründer dazu bekommen, denen nicht nur alles Land und Meer teils als Erbe, teils als eigene Erwerbung untertan ist, sondern auch Weisheit, Gerechtigkeit, Wahrheit und Güte im Vergleich zur Kriegstüchtigkeit wenigstens in keinem geringeren, wenn nicht in höherem Maße zu Gebote steht.

Es versteht sich, dass der Hilfsappell des virtuosen Redners Aristides und seine Lobrede auf Rom als Meisterwerke persuasiver Rhetorik konzipiert sind, voller Schmeicheleien und Übertreibungen. Was die Reden jedoch zu einem interessanten Zeugnis für unser Thema macht, ist die Tatsache, dass der römische Kaiser in Kontinuität mit der altradierten, urgriechischen Gründungsgeschichte gebracht und in diese wie selbstverständlich integriert wird. Das Neben- und Miteinander von Alt-Gründern Smyrnas und dem Kaiser taucht als programmatisches Motiv auch auf den smyrnäischen Münzen auf: das Portrait des Kaisers wird auf dem Avers, das des Alt-Gründers auf dem Revers abgebildet. Verwiesen sei hier auf die Sechserserien, die Antoninus Pius mit Pelops sowie Mark Aurel mit Alexander dem Großen abbilden.⁶⁴

⁶² Aristid. *Or.* 19.4 K: μὴ γάρ μοι Λυσίμαχον ἔτι μηδὲ Ἀλέξανδρον αὐτόν, μηδὲ Θησέα καὶ μύθους, ἀλλ' ὑμεῖς οἰκιστὰι τῆς πόλεως γένησθε, ὑμεῖς νέαν ἐξ ἀρχῆς ἀποδείξατε, ὑμῶν γενέσθω πᾶσα καὶ διὰ πάντων ἡ πόλις· εἴτε ὡς καλύπτραν βασιλίδων εἴτε ὡς βασιλέων ἀνάδημα εἶθ' ὅπως βούλεσθ' ἐλογίσασθε, οὕτω σώσατε τὴν πόλιν.

⁶³ Aristid. *Or.* 20.5 K: πρότερον μὲν γὰρ Θησέα καὶ Ἀλέξανδρον ἠδομεν, τὸν μὲν τῶν ἐν Ἑλλησιν, οἶμαι, φιλανθρωπότατον, τὸν δὲ συμπάντων βασιλέων μάλιστα δὴ θαυμασθέντα τῆς εἰς τοὺς πολέμους τόλμης ἕνεκα, νῦν δ' ἔτι λαμπροτέρους καὶ μείζονας οἰκιστὰς προσελάβομεν· οἷς πᾶσα μὲν γῆ καὶ θάλαττα ὑπήκοος ἐκ πατέρων τε καὶ ἐξ ὧν αὐτοὶ προσέκτηνται, σοφίας δὲ καὶ δικαιοσύνης καὶ ἀληθείας καὶ χρηστότητος οὐκ ἔλαττον, εἰ καὶ μὴ πλέον τῆς ἐν τοῖς ὅπλοις ἰσχύος περίεστιν.

⁶⁴ Vgl. Klose (1987) 36; Taf. 38-9, V 8, R 8-17 (Antoninus Pius); Taf. 39-49, V 1-2, R 1-13 (Mark Aurel). S. auch Klose (1996) 59-60. Überliefert sind u.a. Münzen mit der Amazone auf der Rückseite und Kaiserportraits von Domitian, Mark Aurel, Commodus,

Beide Serien wurden von dem Strategen Theudianos gestiftet. Ihre Münzportraits offenbaren beispielhaft den griechisch-römischen Deutungshorizont im Geschichtsverständnis der smyrnäischen Honoratiorenschicht der Kaiserzeit und verweisen auf die Grundpfeiler ihres sozio-kulturellen Selbstverständnisses.

4. Kollektive Identitätsfindung im Spannungsfeld von Vergangenheit und Gegenwart

Die bisherigen Ausführungen bedürfen einer abschließenden Würdigung des ausgeprägten Interesses an Mythos und Historie der städtischen Elite im kaiserzeitlichen Smyrna als eines zeitspezifischen Phänomens, das seine Besonderheit im Spannungsgefüge von griechischer Vergangenheit und romanisierter Gegenwart erhält.⁶⁵ Folgenden Entwicklungen kommt hierbei m.E. eine besondere Relevanz zu:

Die Integration der Honoratioren Smyrnas in den römischen Reichsdienst, die Annahme des römischen Bürgerrechts, Gesandtschaften nach Rom, die Etablierung des Kaiserkultes, die römisch geprägte Stadtarchitektur und die Einführung der Gladiatorenspiele — diese wenigen hier angedeuteten Phänomene mögen genügen, um sich zu vergegenwärtigen, dass es kaum einen Lebensbereich in der Stadt gab, dem die römisch-imperiale Macht nicht ihren Stempel aufgedrückt hatte. Auf dem Hintergrund des fortgeschrittenen Romanisierungsprozesses mag man die nostalgische Verklärung der eigenen Historie als natürlichen und identitätsstiftenden Respons auf (inausweichliche) Assimilierungstendenzen verstehen.⁶⁶ Wollten die Bürger Smyrnas, aus welchen Gründen auch immer, ihr ausgeprägtes Selbstwertgefühl als Griechen unter den gewandelten politischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen wahren und aufrechterhalten, war es notwendig, sich der eigenen kulturellen Identität ständig bewusst zu bleiben und sie bei diversen Anlässen zu bekunden.

Die so gestärkte Wir-Identität existierte allerdings nicht in einem apolitischen Raum. Die politische Dimension des Fokus auf Mythos und Historie wird manifest in der politischen Praxis, der Beziehung Smyrnas zur römisch-imperialen Macht. Die selbstbewusste Evokation der (politischen und kulturellen) Größe und Glorie vergangener Zeiten, als die Polis noch souverän war, bot den Smyrnäern ein probates Mittel, Rom gleichsam “auf Augenhöhe” etwas Ebenbürtiges entgegengesetzt zu

Septimius Severus, Caracalla, Elagabal und Severus Alexander auf der Vorderseite. Auch die einfache bzw. doppelte Nemesis erscheint mit Portraits von Antoninus Pius, Commodus, Septimius Severus, Caracalla und Gordian III (s. Klose (1987) 202-327).

⁶⁵ Es ist ein Phänomen, das uns aufgrund der überlieferten Quellen, die ein Produkt der städtischen Elite sind, primär für die Oberschicht greifbar ist. Die Elite Smyrnas tritt uns in den Quellen stets als Kollektiv entgegen; über Differenzierungen innerhalb der Elite — und damit durchaus denkbare unterschiedliche Haltungen zum Geschichtsbewusstsein — geben uns die Quellen keinen Aufschluss. Offen bleiben muss auch die Frage, ob die unteren sozialen Schichten der Stadt, deren Überzeugungen und Haltungen nicht notwendigerweise in die Quellen Eingang gefunden haben, in ihrem Identitätsbewusstsein mit dem der Elite konform waren.

⁶⁶ Vgl. Chaniotis (1988) 137-9; 368-9.

können.⁶⁷ Verstärkt wurde dieses Bestreben durch die Rivalität der griechischen Städte um die Rangfolge in der provinziellen Hierarchie und durch den Wettstreit untereinander um kaiserliche Privilegien. Hierbei kam der sich vornehmlich aus mythischen und historischen Traditionen herleitenden *εὐγένεια* besonders hoher Stellenwert in der Wertperspektive der Griechen zu. Der Rekurs auf die eigene (lokale) Vergangenheit diente in diesem Kontext vor allem dem Zweck, durch Exzellenz den eigenen Vorrang zu begründen und sich so gegenüber den anderen Poleis zu profilieren und durchzusetzen.

Aber auch Rom-freundliche, aus der Vergangenheit — und zwar meist aus republikanischer Zeit — bezeugte Akte spielten in dem Wettbewerb der Städte um die kaiserliche Gunst eine wichtige Rolle. Sie wurden in den Verhandlungen am kaiserlichen Hof als eindrucksvolle Aktivposten vorgebracht, als überzeugendes und plausibles Indiz dafür, dass die Stadt kaiserlicher Munifizienz würdig war. Dabei kam es nicht so sehr darauf an, ob es sich um Aktionen der Kooperation mit Rom in der weit zurückliegenden Vergangenheit handelte oder um Ereignisse aus jüngster Zeit. Das Interesse, Rom in die eigene Geschichte und im kollektiven Bewusstsein der Stadt zu integrieren, kulminiert in der ehrenvollen Aufnahme des Kaisers als *κτίστης* in die Gründungstraditionen Smyrnas. Aus smyrnaischer Sicht verläuft die eigene Geschichte somit als ein Kontinuum aus der mythischen Zeit bis hin zur imperialen Gegenwart, und die historische Verbundenheit der Stadt mit Rom bildet ein wesentliches Element dieses Kontinuums. Das markante Interesse an Mythos und Historie ist insofern auch nicht von einer dezidiert anti-römischen Haltung bestimmter Kreise her motiviert, wie denn auch die Beschäftigung mit der Vergangenheit nicht generell im Sinne eines (politischen) Eskapismus zu verstehen ist. Die griechische Vergangenheit bildete für die Smyrnäer einen identitätsstiftenden Bezugsrahmen in einer romanisierten Umwelt. Smyrnas Honoratiorenschicht hat Rom — nicht zuletzt aus opportunistischem Kalkül — in diesen Bezugsrahmen integriert und auf dieser Basis formierte sich das kollektive Bewusstsein der Smyrnäer in der Kaiserzeit — eine Identität, in der griechische Vergangenheit und romanisierte Gegenwart in Einklang gebracht waren.

University of Oxford

Bibliographie

- G. Anderson (1993), *The Second Sophistic. A Cultural Phenomenon in the Roman Empire* (London).
- J. Assmann (1988), 'Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität', in: J. Assmann and T. Hölscher (eds.), *Kultur und Gedächtnis* (Frankfurt) 9-19.
- J. Assmann (1997), *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen* (München).
- C.A. Behr (1968), *Aelius Aristides and the Sacred Tales* (Amsterdam).

⁶⁷ Vgl. Bowie (1970) 40: 'To re-assure themselves that Greece had a claim comparable to that of Rome, they [= the aristocrats] began to dwell more and more, in their principal cultural activities, on the political greatness of the past.'

- C.A. Behr (1981), *The Complete Works of P. Aelius Aristides*, 2 vols. (Leiden).
- C.A. Behr (1994), 'Studies in the Biography of Aelius Aristides', *ANRW II* 34.2, 1140-1233.
- B. Borg (ed.) (2004), *Paideia. Die Welt der Zweiten Sophistik. The World of the Second Sophistic* (Berlin).
- A. Boulanger (1923), *Aelius Aristide et la sophistique dans la province d'Asie au II^e siècle de notre ère* (Paris).
- G.W. Bowersock (1969), *Greek Sophists in the Roman Empire* (Oxford).
- E.L. Bowie (1970), 'The Greeks and their Past in the Second Sophistic', *P&P* 46, 3-41.
- W. Burkert (1997), *Homo Necans. Interpretation altgriechischer Opferriten und Mythen* (Berlin - New York).
- B. Burrell (2004), *Neokoroi. Greek Cities and Roman Emperors* (Leiden - Boston).
- C.J. Cadoux (1938), *Ancient Smyrna. A History of the City from the Earliest Times to 324 A.D.* (Oxford).
- A. Chaniotis (1988), *Historie und Historiker in den griechischen Inschriften* (Stuttgart).
- A. Chaniotis (1991), 'Gedenktage der Griechen. Ihre Bedeutung für das Geschichtsbewusstsein griechischer Poleis', in: J. Assmann, T. Sundermeier (eds.), *Das Fest und das Heilige. Religiöse Kontrapunkte zur Alltagswelt* (Gütersloh) 123-145.
- A. Chaniotis (2003), 'Vom Erlebnis zum Mythos. Identitätskonstruktionen im kaiserzeitlichen Aphrodisias', in: E. Schwertheim and E. Winter (eds.), *Stadt und Stadtentwicklung in Kleinasien* (Bonn) 69-84.
- K. Clarke (2008), *Making Time for the Past. Local History and the Polis* (Oxford).
- J.M. Cook (1961), 'The Clarian Oracle for the Smyrnaeans', *CR* 11, 7-8.
- J. Deininger (1965), *Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zum Ende des dritten Jahrhunderts n. Chr.* (München).
- S. Dmitriev (2005), *City Government in Hellenistic and Roman Asia Minor* (Oxford).
- R. Fleischer (1978), 'Eine neue Darstellung der doppelten Nemesis aus Smyrna', in: M.B. de Boer and T.A. Edridge (eds.), *Hommages à Maarten J. Vermaseren* (Leiden) 392-396.
- J.-J. Flinterman (1995), *Power, Paideia and Pythagoreanism. Greek Identity, Conceptions of the Relationship between Philosophers and Monarchs and Political Ideas in Philostratus' Life of Apollonios* (Amsterdam).
- S. Follet (1992), 'Hadrien ktistès kai oikistès. Lexicographie et realia', in: F. Létoublon (ed.), *La langue et les textes en grec ancien. Actes du colloque Pierre Chantraine, Grenoble 5-8 septembre 1989* (Amsterdam) 241-254.
- P.R. Franke (1968), *Kleinasien zur Römerzeit. Griechisches Leben im Spiegel der Münzen* (München).
- S. Friesen (1993), *Twice Neokoros. Ephesos, Asia and the Cult of the Flavian Family* (Leiden).
- S. Goldhill (ed.) (2001), *Being Greek under Rome. Cultural Identity, the Second Sophistic and the Development of Empire* (Cambridge).
- H. Gossen (1912), Hermogenes, *RE VIII* (Stuttgart) Sp. 877-878.

- E. Heller (ed.) (1997), *P. Cornelius Tacitus. Annalen. Lateinisch-Deutsch* (3rd edition) (Darmstadt).
- K. Hopwood (2000), 'Smyrna. Sophists between Greece and Rome', in: D. Braund, J. Wilkins (edd.), *Athenaeus and his World. Reading Greek Culture in the Roman Empire* (Exeter) 231-240.
- M.B. Hornum (1993), *Nemesis, the Roman State and the Games* (Leiden).
- C.P. Jones (1990), 'Heracles at Smyrna', *AJN* 2, 65-76.
- C.P. Jones (2001a), 'A Statuette of Nemesis', *EA* 33, 45-47.
- C.P. Jones (2001b), 'Memories of the Roman Republic in the Greek East', in: O. Salomies (ed.), *The Greek East in the Roman Context. Proceedings of a Colloquium organized by the Finnish Institute at Athens, May 21 and 22, 1999* (Helsinki) 11-18.
- B. Keil (ed.) (1898), *Aelii Aristidis Smyrnaei quae supersunt omnia: Orationes XVII - LIII continens* (Berlin).
- J. Keil (1950), 'Die Inschriften der Agora von Smyrna', *IstForsch* 17, 54-68.
- D.O.A. Klose (1987), *Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit* (Berlin).
- D.O.A. Klose (1996), 'Münzprägung und städtische Identität. Smyrna in der römischen Kaiserzeit', in: W. Leschhorn, A.V.B. Miron and A. Miron (eds.), *Hellas und der griechische Osten. Studien zur Geschichte und Numismatik der griechischen Welt* (Saarbrücken) 53-65.
- D.O.A. Klose (1999), Smyrna, in: K. Brodersen (ed.), *Antike Stätten am Mittelmeer* (Stuttgart - Weimar) 616-619.
- W. Leschhorn (1984), *Gründer der Stadt. Studien zu einem politisch-religiösen Phänomen der griechischen Geschichte* (Stuttgart).
- R.G. Lewis (1991), 'Sulla and Smyrna', *CQ* 41, 126-129.
- R. Lindner (1994), *Mythos und Identität. Studien zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit* (Stuttgart).
- D. Magie (1950), *Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ*, 2 vols. (London).
- R. Merkelbach, J. Stauber (1998), *Steinepigramme aus dem griechischen Osten*, Bd. 1: *Die Westküste Kleinasiens von Knidos bis Ilion* (Stuttgart - Leipzig).
- F. Millar (1977), *The Emperor in the Roman World (31 BC - AD 337)* (London).
- F. Millar (1993), 'The Greek City in the Roman Period', in: M.H. Hansen (ed.), *The Ancient Greek City-State* (Copenhagen) 232-260.
- R. Naumann, S. Kantar (1950), 'Die Agora von Smyrna', *IstForsch* 17, 69-115.
- O. van Nijf (1999), 'Athletics, Festivals and Greek Identity in the Roman East', *PCPhS* 45, 176-200.
- W. Peek (1976), 'Zitat eines Orakels für Smyrna', *ZPE* 21, 145.
- G. Petzl (1982), *Die Inschriften von Smyrna. Grabschriften, postume Ehrungen, Grabepigramme* (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, Bd. 23) (Bonn).
- G. Petzl (1987), *Die Inschriften von Smyrna, Teil 2.1* (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, Bd. 24.1) (Bonn).

- S. Price (2005), 'Local Mythologies in the Greek East', in: C. Howgego, V. Heuchert and A. Burnett (eds.), *Coinage and Identity in the Roman Provinces* (Oxford) 115-124.
- G.M. Rogers (1991), *The Sacred Identity of Ephesos* (London).
- D.A. Russell, N.G. Wilson (1981), *Menander Rhetor* (Oxford).
- T. Scheer (1993), *Mythische Vorväter. Zur Bedeutung griechischer Heroenmythen im Selbstverständnis kleinasiatischer Städte* (München).
- T. Schmitz (1997), *Bildung und Macht. Zur sozialen und politischen Funktion der Zweiten Sophistik in der griechischen Welt der Kaiserzeit* (München).
- A. Schwarz (1891), *Die Smyrna-Reden des Aelius Aristides* (Wien).
- E. Stephan (2002), *Honoratioren, Griechen, Polisbürger. Kollektive Identitäten innerhalb der Oberschicht des kaiserzeitlichen Kleinasien* (Göttingen).
- J.H.M. Strubbe (1984-6), 'Gründer kleinasiatischer Städte. Fiktion und Realität', *Anc.Soc.* 15-17, 251-304.
- S. Swain (1996), *Hellenism and Empire. Language, Classicism and Power in the Greek World, AD 50-250* (Oxford).
- J. Touloumakos (1971), *Zum Geschichtsbewusstsein der Griechen in der Zeit der römischen Herrschaft* (Göttingen).
- P. Veyne (1988), *Brot und Spiele. Gesellschaftliche Macht und politische Herrschaft in der Antike* (New York - Paris).
- P. Weiss (1984), 'Lebendiger Mythos. Gründerheroen und städtische Gründungstraditionen im griechisch-römischen Osten', *WJA* 10, 179-211.
- T. Whitmarsh (2001), *Greek Literature and the Roman Empire. The Politics of Imitation* (Oxford).
- T. Whitmarsh (2005), *The Second Sophistic* (Oxford).
- E. Winter (1996), *Staatliche Baupolitik und Baufürsorge in den römischen Provinzen des kaiserzeitlichen Kleinasien* (Bonn).
- T. Witulski (2007), *Kaiserkult in Kleinasien. Die Entwicklung der kultisch-religiösen Kaiserverehrung* (Göttingen).
- A.M. Woodward (1959), 'The Greek Inscriptions in the 'Rijksmuseum van Oudheden' at Leyden', *JHS* 79, 194-196.
- G. Woolf (1994), 'Becoming Roman, Staying Greek. Culture, Identity and the Civilizing Process in the Greek East', *PCPhS* 40, 116-139.